Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1886

266 (11.11.1886)

Visual Library

Beilage zu Nr. 266 der Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 11. November 1886.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 10. November.

—n. (Vortrag des Herrn Prof. Dr. Sohm.) Im evangelischen Vereinshause sprach am 7. d. M. Herr Professor Dr. Sohm aus Straßburg über „Hochzeitsgebräuche in alter Zeit". In ebenso scharfsinniger wie glänzender und humorvoller Weise führte der gefeierte Lehrer unserer Nachbarhochschule den Nachweis durch, daß in einer Fülle von Gebräuchen sich die Nachklänge der beiden ältesten Formen der Eheschließung, Kauf und Raub der Braut erhielten, auch als die veränderte gesellschaftliche Stellung der Frau dieselben thatsächlich hatte untergehen lassen. Zwar unterscheidet sich schon in der ältesten uns bekannten Zeit bei den Deutschen der Brautkauf vom gewöhnlichen Kauf dadurch, daß nicht gehandelt werden darf, sondern der Preis gesetzlich bestimmt ist, denn es handelt sich um ein „unschätzbares Gut"; aber erst die verfeinerte Sitte des Ritterthums, der Frauendienst, führt dazu, daß die Frau sich ihren Trauvormund selber erwählt und auch den Preis, jetzt nur noch ein Symbol, den Trauring, selber empfängt. Daß auch die Braut einen Ring gibt, ist erst späte, aus Unkenntniß der ursprünglichen Bedeutung hervorgegangene Sitte. Erst durch diese Selbständigkeit der Braut ward die kirchliche Trauung Mittelpunkt der Hochzeitsfeier. Früher fand der Kirchgang erst nach vollzogener Ehe als Danksagung statt, während die Trauung selbst, d. h. die Uebergabe der erkauften Braut, nur von dem vollzogen werden konnte, der zuvor die Munt, die Herrschaft über das Mädchen besessen hatte. Jetzt dagegen wählt die Braut zum Trauvormund insgemein den Priester, um gleichsam aus Gottes Hand in die Hand des Gatten gegeben zu werden. Eine Reihe von Gebräuchen drücken den Uebergang der Braut in die Herrschaft des Mannes aus, so das Aufsetzen eines Hutes oder einer Haube. Namentlich aber tritt der Bräutigam der Braut auf den Fuß zum Zeichen der Besitzergreifung. Eine verfeinerte Zeit führte statt dessen das Ueberreichen des Schuhes, des Pantoffels ein, ein Gebrauch, an dem der Volkswitz, entgegen der ursprünglichen Absicht, seine Kraft erprobte. Ebenso eingehend behandelte der Vortragende die Ueberbleibsel der Eheschließung durch Raub. Zwar besteht selbst in den ältesten deutschen Rechtsquellen diese roheste, aber bei allen Naturvölkern übliche Form, nirgends zu Recht; daß sie aber in voller Uebung war, zeigen Sagen und Gebräuche, die zähe bis heute festgehalten werden. Daß einst wie Brunhilt die Braut im Wettkampf vom Werber bezwungen werden mußte, zeigt noch der Brautlauf, der Wettlauf des jungen Ehepaares vor der Kirche; daß sie den Verwandten in der Fehde abgewonnen werden mußte, lassen die Prügel erkennen, die dem Bräutigam von diesen wie in Immermann's Oberhof gleich nach der Trauung gespendet werden; daß die Braut entführt werden mußte, deutet das Verstecken derselben im Hochzeitshause an; daß sie aber auch von jedem kühnen Werber dem Bräutigam abgenommen werden darf, wie das Rechtssprichwort sagt, daß, wer das Glück hat, die Braut heimführt, beweist das Verlegen des Weges durch die jungen Burschen und die heimliche Trauung an fremdem Ort — Sitten, die sich gerade in Süddeutschland und der Schweiz vielfach finden. Allgemeinste Erinnerung an dies Verbergen der Braut vor dem Entführer, auch wohl an den Groll, den die Entführte und Bezwungene gegen diesen anfangs hegt, ist aber der Brautschleier. Durch eine reiche Fülle von Beispielen, die theilweise aus noch geübten Rechtsbräuchen der Naturvölker diejenigen unserer Vorfahren erklärten, erörterte der Vortragende alle einzelnen Punkte, und beständig wies er auf die Momente hin, die theils in den Rechtsformen selber gelegen, theils aus der übrigen Kulturentwicklung hinzutretend, die Ueberwindung jener rohen Zustände ermöglichten, so daß heute ihre Reste, Ring und Schleier, umgedeutet zu ganz anderen Symbolen, nur durch Vermittelung der Wissenschaft uns daran gemahnen, daß unsere Kultur auf einer vieltausendjährigen Arbeit beruht.

* (Billige Nahrungsmittel.) Es geht uns von fachmännischer Seite der nachstehende Artikel zu, dem wir gern Verbreitung geben: Gelegentlich eines Ausflugs in die Wälder bei Ettlingen und Malsch und einer Wanderung in der Umgegend von Karlsruhe waren wir ganz überrascht über die Menge von Pilzen, welche das milde Spätjahr hervorbrachte, aber auch überrascht über die Menge vorzüglicher Nahrung, die hier und mehr noch in den ärmeren Gebirgsorten durch Unkenntniß verloren geht. Es ist ja eine Thatsache, daß die Pilze nicht nur eine vorzügliche, sondern auch höchst nahrhafte Speise abgeben, welche sie in dieser Hinsicht dem Fleisch sehr nahe stellen. Warum nun vermodern dieselben fast alle unbenützt und unbeachtet? Der Fehler liegt in den Pilzen selbst und in uns. Daß manche Pilze ein heftiges Gift enthalten, ist weit mehr bekannt, als daß eine noch weit größere Anzahl eine vorzügliche Nahrung geben; so war es mehreren Leuten in hiesiger Umgegend völlig unbekannt, daß Steinpilz, Fingerle, Pfifferling u. dgl. können gegessen werden; man hält die Pilze wie die Schlangen alle für häßlich, giftig und überall vertilgenswerth, sie wachsen ja auf faulendem Moos und Holz, sehen häßlich aus und sind anscheinend nicht mehr werth, als daß unser Fuß sie zertritt. Hier in Karlsruhe gibt es wohl viele Pilz-, hauptsächlich Champignonjäger, welche schon mit Tagesanbruch auf die Suche gehen und stets reiche Beute mitbringen, aber diese bleiben vereinzelt, es sind meistens Rentner, Pensionäre u. dgl., die hauptsächlich für ihre Tafel eine Abwechslung suchen, aber dem armen Volk, dessen Tisch selten Fleisch kennt, ihm wächst unbewußt in Wald und Wiese eine gute, nahrhafte Speise, sie haben nur zuzugreifen, sie kostet nichts, aber es fehlt an Belehrung; an Belehrung, daß man Pilze essen kann, wie man sie zubereiten müsse, daß weitaus nicht alle giftig sind, und wie die eßbaren von den giftigen unterschieden werden. Eine ausführliche Pilzkunde ist hiezu nicht nöthig, wir meinen nur, daß die gewöhnlichen eßbaren, aber auch die ihnen ähnlichen giftigen genau gekannt werden. Wenn in den Seminarien die Lehrer — aber nicht nur auf Wandtafeln und durch Abbildungen, sondern durch eigenes Aufsuchen auf botanischen Exkursionen — sich diese Kenntnisse aneignen würden, wenn sie auch wüßten, wie ungefähr ihre Zubereitung sei, sie könnten draußen auf den kleinen Orten viel Gutes wirken, und zum allgemeinen Volkswohl Manches beitragen, auch in den landwirthschaftlichen Schulen dürfte zu späterer Nutzanwendung die Kenntniß der wichtigsten eßbaren Pilze gelehrt werden, und Pfarrer, Lehrer, Doktor und Apotheker sollten in zweifelhaften Fällen ausschlaggebende Rathgeber sein, doch in solchen zweifelhaften Fällen lasse man lieber die Pilze stehen, wo sie stehen, nur die leicht kenntlichen und nicht zu verwechselnden dürften nicht länger unbenützt verderben. Auch in den Städten sollten sie dann mehr eingeführt werden, man kann solche ja zur Kontrole ähnlich wie Fleisch, Obst u. dgl. durch Sachverständige erst prüfen lassen, dann würde sicherlich das Publikum sie gerne kaufen und den Gebirgsbewohnern erwüchse ein pekuniärer Vortheil. Es sind dies Gedanken, die uns bei unserer Tour aufstiegen.

Eine gleichfalls noch nicht genug ausgenützte Nahrung oder Erwerbsquelle erwächst den armen Leuten in den Wassergräben in der Brunnenkresse. Wie wenig wird diese vorzügliche Nahrung, deren Kultur in Dreienbrunnen bei Erfurt von mehreren Gärtnern im Großen und mit bedeutendem Gewinn, weil weithin versandt, betrieben wird, hier beachtet; im ganzen Pfinzthal beispielsweise wächst Brunnenkresse in großer Menge, es kommt wohl etwas davon in die Stadt, aber immer im Verhältniß zu der gesunden Nahrung viel zu wenig. Brunnenkresse kann zur Suppe verwendet werden, liefert einen guten Salat und ein pikantes Gemüse; in welcher Weise durch Händler, durch Versenden oder dergl. dieselbe zum Nutzen einzelner Gemeinden verwerthet werde, bleibt unternehmenden Köpfen überlassen.

Landwirthschaftl. Versammlungen und Besprechungen.

Freiburg. Sonntag den 14. d. M., Nachm. 3 Uhr, im Gasthaus zur „Fortuna" in Kirchzarten Besprechung über Viehfütterung und Obstbaumzucht.

Lahr. Sonntag den 14. d. M., Nachm. 3 Uhr, im Adler-Wirthshause zu Oberweier Besprechung über „Obstbau", welche durch einen Vortrag des Herrn Obstbaulehrers C. Bach von Karlsruhe eingeleitet wird.

Karlsruhe. Sonntag den 14. d. M., Nachm. 3½ Uhr, im Gasthaus zum Adler in Knielingen Besprechung, wobei Großh. Oberregierungsrath Dr. Lydtin von hier den einleitenden Vortrag über Rindviehzucht halten wird. Bei diesem Anlasse werden auch die am 13. d. M. in Knielingen zuerkannten Prämien für Rindvieh zur Vertheilung kommen.

Mosbach. Sonntag den 14. d. M., Nachm. 2 Uhr, im Rathhaussaale zu Hüffenhardt Besprechung über landwirthschaftl. Konsumvereine.

Tauberbischofsheim. Sonntag den 14. d. M., Nachm. 2½ Uhr, im Gasthaus zum Löwen in Großrinderfeld Besprechung, welche durch einen Vortrag des Vorstandes der Großh. Obstbauschule, Herrn Nerlinger von Karlsruhe, eingeleitet werden wird.

Verschiedenes.

§ **Straßburg**, 8. Nov. (Stadttheater. — Die Freiburger Ausstellung. — Denkmal König Ludwigs I. — Privatpost. — Neue Zeitung.) Die Straßburger Theaterfrage hat die angekündigte Erledigung gefunden, die Demission des Direktors Temmel ist vom Gemeinderath angenommen worden und das Theater ist in direkte städtische Verwaltung übergegangen unter Oberleitung des betreffenden Beigeordneten, Herrn Fischbach. Als artistischer Direktor ist der frühere langjährige Direktor des Stadttheaters, Alexander Heßler, gewonnen worden. Derselbe hat sein Amt bereits angetreten. Herr Heßler hat sich in letzter Zeit als Regisseur der Luther-Festspiele in Erfurt und Wittenberg ausgezeichnet. — In Sachen der Beschickung der oberrheinischen Gewerbeausstellung in Freiburg hat gestern abermals eine Versammlung von Interessenten stattgefunden, in welcher ein Beamter für die Betreibung der Angelegenheit gewählt wurde. Die Betheiligung aus Straßburger Kreisen scheint eine außerordentlich rege zu werden; ebensowohl aus dem Oberelsaß, wo die Handelskammern von Mülhausen und Kolmar die Sache in die Hand genommen haben. — Die Enthüllung des Denkmals für König Ludwig I. von Bayern an seinem Geburtshause in hiesiger Stadt, welche durch die Tragödie im Juni d. J. verzögert wurde, ist jetzt auf den 12. März, den Geburtstag des Prinz-Regenten von Bayern, festgesetzt worden. — Seit Donnerstag hat auch Straßburg eine Privat-Stadtpost, welche offene Briefe für 1 Pf., geschlossene für 2 Pf. befördert. — Die Fülle der hiesigen Blätter soll vom 1. Dezember ab abermals vergrößert werden. Die Geburtsstätte ist unser Vorort Schiltigheim, wo schon einmal ein Blättchen zu kurzem Leben erstanden ist. Das neue Wochenblatt führt den Titel „Straßburg-Land-Blatt" und soll eine voraussichtlich humoristische Beilage „Der Schmetterling = Le Papillon" erhalten. Ohne die französische Uebersetzung geht's natürlich nicht. Der Name erinnert übrigens in unliebsamer Weise an ein sog. Witzblatt „Der Maikäfer = Le Hanneton", welcher während einiger warmen Wochen dieses Sommers die Straßburger Zeitungskioske unsicher machte.

— **Smyrna**, 9. Nov. (Der deutsche Geograph Kiepert) stürzte, einer Nachricht des „Frankf. Journ." zufolge, im Bozdaphgebirge und ist schwer verletzt.

Nachdruck verboten.

18) **Ein Schiff von anno '49.**

Von Bret Harte. Deutsch von Arthur Roehl.

(Fortsetzung.)

Renshaw stand auf und schritt hastig durch das Zimmer. „Vielleicht ist es besser, ich spreche sie noch einmal, ehe sie fährt."

„Vielleicht auch nicht," antwortete der unerschütterliche Nott. „Aber," fuhr er väterlich fort, „wenn Sie sie durchaus noch einmal so aus der Ferne sehen möchten, kann ich's vielleicht einrichten. In einer halben Stunde bringe ich sie nach dem Boot. Wenn Sie dann — aber natürlich zufällig — auch dort hinunterkämen, könnten Sie sie vielleicht noch einmal zu sehen bekommen. Oder aber noch besser — wenn Sie das thun wollten!" — Er stand nach einem Augenblick des Nachdenkens auf, öffnete mit einem Gesicht tiefen Geheimnisses die Thür und nickte Renshaw, ihm zu folgen. Vorsichtig vorangehend brachte er den jungen Mann in einen Verschlag neben ihrer Koje, der als Rumpelkammer benutzt zu werden schien, und wo dem Auge Renshaw's ein Koffer von der Art und Größe desjenigen auffiel, aus dem Rosey die Sachen zu ihrer Verkleidung genommen hatte. Auf diesen hinweisend sagte Herr Nott in ernstem Flüsterton: „Der Koffer gehört Rosey, 's sind die Sachen von der Opernsängerin, in diesem liegen Männersachen." Und ihn öffnend fuhr er fort: „Und nun, Herr Renshaw, Mädels sind Mädels, ist natürlich, daß schöne Kleider ihnen, wie an sich selber, an jungen Burschen gefallen. Dieser Ferrière hat es verstanden. Der alte verschlagene Sünder! Also, wenn Sie etwas darin finden," fügte er hinzu und hob den Theil einer Theatergarderobe hoch, „etwas, was Ihnen paßt, was Sie anziehen möchten, wenn Sie nachher so zufällig auf dem Quai promeniren. Geniren Sie sich nicht, nehmen Sie sich's."

Es dauerte eine volle Minute, ehe Renshaw begriff, was der Alte von ihm wollte. Aber als er es begriff — als er sich in der ihm von Nott zugedachten Rolle sah, wie er, à la Ferrière kostümirt, ernst und feierlich den Quai maß, mit seinem theatralischen Staat ein letztes Mal an Rosey's Herz appellirend, da brach er in ein lautes Lachen aus. Er lachte, bis ihm die Thränen in die Augen kamen. Und er lachte noch, als sich die Kajütenthür plötzlich aufthat und Rosey kalt und zurückhaltend auf der Schwelle erschien.

„Bitte — Verzeihung," stammelte Renshaw. „Ich dachte nicht — ich wollte Sie nicht stören — ich —"

Ohne ihn anzusehen, wandte sie sich an ihren Vater. „Ich bin fertig," sagte sie kalt und schloß die Thür wieder.

Als Nott mit seiner Tochter an dem Dampfer anlangte, war Renshaw nicht in dem Schiff, aber er machte auch nicht, wie sein Wirth von ihm erwartet hatte, seine Kostümparade auf dem Quai, und er kam erst nach 9 Uhr nach Hause zurück, von dem Alten ängstlich in der Kajüte erwartet.

„Vor ein paar Minuten," sagte er geheimnißvoll, die Thüre hinter Renshaw schließend, „hörte ich eine Stimme auf dem Gang, und hinausgehend, wen sehe ich? Wieder den verdammten Nigger, von dem ich Ihnen schon erzählte. Im Dunkeln glänzten seine Augen wie ein paar Katzenaugen. Ich wollte schon nach meinem Gewehr laufen, da trat er an mich heran und händigte mir diesen Brief ein. Ich sagte ihm, daß ich glaubte, Sie wären schon fort nach Sakramento, aber er meinte, er wäre sicher, Sie wären in Ihrem Zimmer, und zum Beweis ging ich dorthin. Aber als ich zurückkam, war das alte Thier fort und nirgends mehr zu finden."

Renshaw nahm den Brief hastig an sich. Er enthielt nur eine Zeile von Sleight's Hand: „Wenn Sie sich noch besinnen, kann Ihnen der Ueberbringer von Nutzen sein."

Er wandte sich plötzlich an Nott. „Sie sagen, es war derselbe Nigger von früher?"

„Gewiß."

„Dann kann ich Ihnen nur sagen, daß es kein Abgesandter de Ferrière's ist", sagte Renshaw, sich mit enttäuschter Miene umdrehend.

Herr Nott hätte wohl noch gerne mehr gefragt, aber mit einem unverhofften „Gute Nacht" zog sich der junge Mann zurück, trat in sein Zimmer, schloß die Thür und warf sich auf sein Lager, um ungestört nachzudenken. Er war in der unbehaglichsten Stimmung von der Welt.

7. Kapitel.

Zwischen drei und vier des Morgens brachen sich die Wolken über dem alten Schiffe und der hoch am Himmel stehende Mond übergoß mit seinem Silber den langen schwarzen Schiffsrumpf, der zwischen den Fachwerkspeichern und den Eisenhäusern eingeschlossen dalag; die Kombüse und ihre Umgebung stellte einen unbestimmten Schatten dar, gegen den das weiße, sich bis an den Bug erstreckende Deck, auf dem das Glasdach des Photographen glitzerte, hell abstach. So still und regungslos lag das dunkle Schiff da, als sei es ein Petrefakt aus vorsündflothlicher Zeit und eben erst herausgegraben an das kalte Licht der Sterne.

In dieser stillen, leblosen Ruhe aber ward es plötzlich lebendig. Es löste sich etwas ganz langsam von dem Deck los und fing an, sich an der Brustwehr entlang über das Schiff hinzuschleichen. An der Kojütenthür hielt es an und kauerte nieder. Dann reckte es sich wieder hoch und schlüpfte in derselben Bewegung bis an die Vorderluke, hob die Klappe schnell mit vertrauter Geschicklichkeit hoch und verschwand in der Oeffnung. Und als der Mond das Gesicht des Hinuntergleitenden traf, hätte man die funkelnden Augen und weißen Zähne unseres Matrosen erkennen können.

Sich behend in das untere Deck niederlassend, tappte er sich seinen Weg durch den dunklen Gang zwischen den Verschlägen offenbar mit weniger Vertrautheit, und hielt vor jeder Thür an, um zu horchen. So erreichte er die zweite Luke, und geräuschlos öffnete er ihren Verschluß. Ein penetranter, feuchter Modergeruch drang aus der Oeffnung. Er zog eine kleine Blendlaterne aus seiner Brusttasche und ließ sich, ohne zu zögern, in die Tiefe hinab. Mit seiner Laterne leuchtete er hinein in die Schlupfwinkel des Kielraumes, wo er unzählige Ratten mit dem ungewohnten Glanz in Angst und Schrecken versetzte. Doch ohne dieser neugierigen, ängstlichen Zuschauer seiner Bewegungen zu achten, wandte er seine ganze Aufmerksamkeit der inneren Bekleidung des Kielraumes zu, der an einer Stelle mit frischerem Holz ausgebessert zu sein schien. Und sich an diese mit Hilfe einiger in seinem Anzuge verborgenen Handwerkszeugsstücke heranmachend, sah er in dem Licht der Laterne fast wie ein Riesenexemplar des rings um ihn her sein Wesen treibenden Ungeziefers aus — eine Aehnlichkeit, die das Raspeln und Nagen seiner Arbeit in der Holzwand nur noch erhöhte. Nach einigen Minuten war es ihm gelungen, genug von dem Holz fortzuräumen, um zu sehen, daß der ganze Raum dahinter voller kleiner Kisten stand. Er zog eine davon mit fieberhafter Hast an das Licht, öffnete sie mit einem Stemmeisen, und in dem Schein der Laterne sah er Münzen — Münzen — Gold! Die Geschichte des alten Schiffes war wahr — der Schatz war da!

Doch Herr Sleight hat vollständig die Wirkung dieser Entdeckung auf die angeborene Gemeinheit seines Vermittlers übersehen. In demselben Momente, da der Matrose glaubte, daß ihm die Spekulation seines Chefs gelungen, war ihm auch schon der Gedanke durch das Hirn geblitzt, den Schatz für sich zu behalten. Er hatte ihn entdeckt, warum sollte er ihn einem Andern ausliefern? Er hatte sich um ihn in Gefahr begeben! Wäre er abgefaßt worden, wär hätte ihm geglaubt, daß seine nächtliche Arbeit den Zweck gehabt hätte, nur einem Andern Kenntniß von dem Vorhandensein des Schatzes zu verschaffen? Nein! Die Umstände begünstigten ihn, den Schatz sogleich aus dem Schiff herauszuschaffen. (Fortsetzung folgt.)

Handel und Verkehr.

Handelsberichte.

Berlin, 9. Nov. **Deutsche Reichsbank.** Uebersicht am 6. November gegen 30. Oktober. — **Aktiva.** Metallbestand 653,832,000 M., + 1,908,000 M.; Reichs-Kassenscheine 17,213,000 M., + 341,000 M.; andere Bankn. 9,295,000 M., + 175,000 M.; Wechsel 460,092,000 M., — 18,171,000 M.; Lombardforderungen 47,072,000 M., — 6,850,000 M.; Effekten 59,391,000 M., + 383,000 M.; sonstige Aktiva 24,381,000 M., — 168,000 M. **Passiva.** Grundkapital 120,000,000 M., unverändert; Reservefond 22,398,000 M., unverändert; Notenumlauf 864,076,000 M., — 7,876,000 M.; sonstige täglich fällige Verbindlichkeiten 257,551,000 M., — 15,334,000 M.; sonstige Passiva 447,000 M., + 48,000 M.

Wien, 9. Nov. Ausweis der österreichisch-ungarischen Bank vom 7. Nov. gegen den Ausweis vom 31. Okt.

Notenumlauf	380,000,000 fl.,	—	4,500,000 fl.
Metallschatz in Silber	138,700,000 fl.,		unverändert.
do. in Gold	67,000,000 fl.,		unverändert.
In Gold zahlbare Wechsel	12,700,000 fl.,	+	100,000 fl.
Portefeuille	150,800,000 fl.,	—	2,500,000 fl.
Lombardbestände	23,700,000 fl.,	—	600,000 fl.
Hypotheken-Darlehen	92,600,000 fl.,	+	400,000 fl.
Pfandbriefe in Umlauf	89,500,000 fl.,	+	700,000 fl.

Köln, 9. Novbr. Weizen loco hiesiger 17.75, loco fremder 18.25, per Novbr. 16.50, per März 17.05. Roggen loco hiesiger 14.50, per Novbr. 12.80, per März 13.20. Rüböl loco mit Faß 24.—, per Mai 24.25 Hafer loco hiesiger 14.75.

Bremen, 9. Nov. Petroleummarkt. Schlußbericht Standard white, loco 6.40. Fest. Amerik. Schweineschmalz Wilcox nicht verzollt $34\frac{1}{2}$.

Antwerpen, 9. Nov. Petroleum-Markt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß, disp. $15\frac{3}{4}$. Still.

Paris, 9. Nov. Rüböl per Nov. 57.70, per Dez. 58.20, per Jan.-April 58.20, per März-Juni 58.—. Still. — Spiritus per Nov. 40.70, per Mai-Aug. 42.70. Still. — Zucker, weißer, disp. Nr. 3, per Nov. 32.20, per März-Juni 34.—. Bewegt, großes Geschäft. — Mehl. 12 Marken, per Nov. 50.60, per Dez. 50.70, per Jan.-April 52.—, per März-Juni 52.40. Fest. — Weizen per Nov. 22.70, per Dez. 22.80, per Jan.-April 23.40, per März-Juni 23.60. Behauptet. — Roggen per Nov. 12.70, per Dez. 13.—, per Jan.-April 13.40, per März-Juni 13.70. Still. — Talg, disp. 58.50. — Wetter: Regen.

New-York, 8. Nov. (Schlußkurse.) Petroleum in New-York $6\frac{3}{4}$, dto. in Philadelphia $6\frac{3}{4}$, Mehl 2.85, Rother Winterweizen $0.84\frac{1}{2}$, Mais (old mixed) $46\frac{1}{2}$, Havanna-Zucker $4\frac{9}{16}$, Kaffee, Rio good fair $12\frac{1}{2}$, Schmalz (Wilcox) 6.60, Speck $6\frac{1}{2}$, Getreidefracht nach Liverpool 4.

Baumwoll-Zufuhr 56,000 B., Ausfuhr nach Großbritannien 17,000 B., dto. nach dem Kontinent 17,000 B.

Schiffsbewegung der Post-Dampfschiffe der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktiengesellschaft. „Saxonia" am 29. Okt. von St. Thomas nach Hamburg. „Gothia" am 30. Okt. von New-York nach Stettin. „Thuringia" von Hamburg nach Westindien am 30. Okt. von Havre weiter. „Moravia" von Hamburg am 1. Nov. in New-York angek. „Slavonia" von Stettin nach New-York am 1. Nov. von Gothenburg weiter. „Borussia" von St. Thomas am 1. Nov. in Hamburg eingetr. „Teutonia" von Hamburg nach Mexiko am 1. Nov. in Vera Cruz angek. „Bohemia" von New-York am 2. Nov. in Hamburg angek. „Gellert" von New York am 2. Nov. in Hamburg angek. „Wieland" von Hamburg nach New-York am 2. Nov. von Havre weiter. „Marsala" am 3. Nov. von Hamburg nach New-York. „Rhaetia" von New-York am 4. Nov. in Hamburg angek. „Hammonia" am 4. Nov. von New-York nach Hamburg. „Westphalia" am 4. Nov. von Hamburg nach New York. „Hungaria" von New York am 5. Nov. in Stettin angek. „Moravia" am 6. Nov. von New-York nach Hamburg. „Rhenania" am 6. Nov. von Hamburg nach Westindien. „Holsatia" von Hamburg nach Mexiko am 7. Nov. von Havre weiter. „Suevia" von New-York nach Hamburg am 8. Nov. Lizard passirt. „Sorrento" am 31. Okt. und „Rugia" am 7. Nov. von Hamburg in New-York angek. — Mitgetheilt durch die Herren K. Schmitt u. Sohn in Karlsruhe, Karlsstraße 32.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Harder in Karlsruhe.

Frankfurter Kurse vom 9. November 1886.

Offizielle Reduktionsverhältnisse: 1 Thlr. = 3 Rmk., 7 Gulden südd. und holländ. = 12 Rmk., 1 Gulden ö. W. = 2 Rmk., 1 Franc = 80 Pfg. — 1 Lira = 80 Pfg., 1 Pfd. = 20 Rmk., 1 Dollar = 4 Rmk. 20 Pfg., 1 Silberrubel = 3 Rmk. 30 Pfg., 1 Mark Banko = 1 Rmk. 50 Pfg.

Staatspapiere.	
Baden $3\frac{1}{2}$ Obligat. fl	—.—
„ 4 „ fl.	103.50
„ 4 „ M.	104.50
„ 4 Obl. v. 1886 M.	107.70
Bayern 4 Obligat. M.	104.80
Deutschl. 4 Reichsanl. M.	106.—
Preußen $4\frac{1}{2}$ % Cons. M.	—.—
„ 4% Consols M.	105.90
Wtbg. $4\frac{2}{2}$ Obl. v. 78/79 M.	106.30
„ 4 Obl. v. 75/80 M.	104.60
Oesterreich 4 Goldrente fl.	92.80
„ $4\frac{1}{5}$ Silberr. fl.	68.80
„ $4\frac{1}{5}$ Papierr. fl.	67.90
„ 5 Papierr. v. 1881	82.10
Ungarn 4 Goldrente fl.	83.50
Italien 5 Rente Fr.	100.10
5% Rumänische Rente	94.60
Rumänien 6 Oblig. M.	105.—
Rußland 5 Obl. v. 1862 £	98.60
„ 5 Obl. v. 1877 M.	97.30
„ 5 II. Orientanl. PR.	—.—
„ 4 Cons. v. 1880 R.	84.50
Serbien 5 Goldrente	79.60
Schwed. 4 in M.	102.70
Span. 4 Ausländ. Rente	65.70
Schw. 4% Bern v. 1880 Fr.	102.90
Egypten 4 Unif. Obligat.	76.60
Bank-Aktien.	
$4\frac{1}{2}$ Deutsche R.-Bank M.	139.50
4 Badische Bank Thlr.	116.30
5 Basler Bankverein Fr.	177.60
4 Darmstädter Bank fl.	144.90
4 Disc.-Kommand. Thlr.	212.10
4 Frankf. Bankverein Thlr.	—.—
5 Oest. Kreditanstalt fl.	—.—
4 Rhein. Kreditbank Thlr.	124.80
5 D. Effekt.-u. Wechsel-Bk. 40% einbezahlt Thlr.	124.70
Eisenbahn-Aktien.	
4 Heidelberg-Speyer Thlr.	—.—
4 Hess. Ludw.-Bahn Thlr.	95.70
4 Meckl. Friedr.-Franz M.	164.80
$4\frac{1}{2}$ Pfälz. Maxbahn fl.	135.50
4 Pfälz. Nordbahn fl.	104.10
Elisabeth Br.-Akt. fl.	$197\frac{1}{2}$
Elis. II. Em. Linz-B. Sbr. fl.	$174\frac{1}{2}$
4 Gotthardbahn Fr.	98.—
5 Böhm. West-Bahn fl.	$224\frac{1}{2}$
5 Gal. Karl-Ludw.-B. fl.	$160\frac{7}{8}$
5 Oest. Franz-St.-Bahn fl.	—.—
5 Oest. Süd-Lombard fl.	$85\frac{1}{8}$
5 Oest. Nordwest fl.	$137\frac{1}{2}$
5 „ „ Lit. B. fl.	$143\frac{5}{8}$
5 Rudolf fl.	$156\frac{1}{4}$
Eisenbahn-Prioritäten.	
4 Elisabeth steuerfrei fl.	101.70
5 Mähr. Grenz-Bahn fl.	70.20
5 Oest. Nordwest-Gold-Obl. M.	109.40
5 Oest. Nordw. Lit. A. fl.	86.90
5 Oest. Nordw. Lit. B. fl.	84.40
4 Vorarlberger fl.	76.—
3 Raab-Oedenb.-Ebenf. Gold steuerfrei M.	70.50
4 Rudolf (Salzkgut) i. Gold steuerfrei	100.60
6 Buffalo N.-Y. & Phil. Cons. Bonds	—.—
6 Southern Pacific of C. 1M.	109.50
5 Gotthard IV Ser. Fr.	107.60
4 „ „	102.70
4 Schweiz. Central	102.80
5 Süd-Lomb. Prior. fl.	105.40
3 Süd-Lomb. Prior. Fr.	64.60
5 Oest. Staatsb.-Prior. fl.	108.—
3 dto. I—VIII E. Fr.	81.20
3 Livor. Lit. C, D1 u. D2 Fr.	67.70
5 Toscan. Central Fr.	108.50
5 Westfic. Eisb. 1880 stfr. Fr.	106.60
Pfandbriefe.	
4 Rh. Hyp.-Bk.-Pfdbr.	—.—
5 Preuß. Cent.-Bod.-Cred. verl. à 110 M.	—.—
4 dto „ à 100 M.	102.80
$4\frac{1}{2}$ Oest. B.-Crd.-Anst. fl.	—.—
5 Russ. Bod.-Cred. S. R.	96.60
4% Süd-Bod.-Cr.-Pfdb.	100.30
Verzinsliche Loose.	
$3\frac{1}{2}$ Cöln-Mind. Thlr. 100	133.40
4 Bayrische „ 100	—.—
4 Badische „ 100	137.40
4 Rein. Br. Pfdb. Thlr. 100	125.—
3 Oldenburger Thlr. 40	130.—
4 Oesterr. v. 1854 fl. 250	110.20
5 „ v. 1860 „ 500	—.—
4 Raab-Grazer Thlr. 100	93.—
Unverzinsliche Loose per Stück.	
Braunschw. Thlr. 20-Loose	95.20
Oest. fl. 100-Loose v. 1864	288.40
Oesterr. Kreditloose fl. 100 von 1858	296.50
Ungar. Staatsloose fl. 100	218.—
Ansbacher fl. 7-Loose	—.—
Augsburger fl. 7-Loose	28.80
Freiburger Fr. 15-Loose	—.—
Mailänder Fr. 10-Loose	17.20
Meininger fl. 7-Loose	24.20
Schwed. Thlr. 10-Loose	—.—
Wechsel und Sorten.	
Paris kurz Fr. 100	80.55
Wien kurz fl. 100	163.50
Amsterdam kurz fl. 100	168.50
London kurz 1 Pf. St.	20.42
Dollars in Gold	4.16
20 Fr.-St.	16.12
Sovereigns	20.33
Obligationen und Industrie-Aktien.	
4 Karlsruher Obl. v. 1879	—.—
4 Mannheimer Obl.	101.80
4 Freiburg „	103.80
4 Konstanzer „	—.—
Ettlinger Spinnerei o. Zs.	141.—
Karlsruh. Maschinenf. dto.	—.—
Bad. Zuckerf., ohne Zs.	77.60
3% Deutsch. Phön. 20% Eg.	189.—
4 Rh. Hypoth.-Bank 50% bez. Thl.	127.10
5 Westeregeln Alkali	165.70
5 Hyp. Obl. d. Dortmund. Union	106.60
5 Hyp. Anl. der Oest. Alpin Montgs	—.—
Reichsbank Discont	$3\frac{1}{2}$%
Frankf. Bank. Discont	$3\frac{1}{2}$%
Tendenz: —.	

Bürgerliche Rechtspflege.

Oeffentliche Zustellung.

B.286.2. Nr. 8266. **Freiburg.** Anna Magdalena Reinhardt, geb. Vollmer zu Neuenweg, Amts Schopfheim, vertreten durch Rechtsanwalt Böhler in Lörrach, klagt gegen ihren Ehemann, Ernst Philipp Reinhardt von Wambach, z. Zt. an unbekannten Orten abwesend, mit dem Antrage, sie für berechtigt zu erklären, ihr Vermögen von demjenigen ihres Ehemannes abzusondern, und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die II. Civilkammer des Gr. Landgerichts zu Freiburg auf

Donnerstag den 20. Januar 1887, Vormittags $8\frac{1}{2}$ Uhr,

mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.

Freiburg, den 30 Oktober 1886.
Ketterer,
Gerichtsschreiber des Gr. Landgerichts.

Aufgebot.

B.289.2. Nr. 16,772. **Lörrach.** Das Großh. Amtsgericht Lörrach hat unterm Heutigen folgendes

Aufgebot

erlassen:

Gottha d Amrein in Degerfelden besitzt als Rechtsnachfolger seines Schwiegervaters Josef Jeggi von da auf der Gemarkung Degerfelden ein zweistöck. Haus mit Scheuer, Stall und Weintrotte, sowie 62 Ar 56 Meter Hofraithe und Hausgarten im Unterdorf zu Degerfelden, neben Franz Josef Senger Witwe, Johann Brunner und Straße, über welche Liegenschaften, mit Ausnahme von 16 Ar des Hausgartens, ein Eintrag in den öffentlichen Büchern nicht besteht.

Auf Antrag desselben werden alle Diejenigen, welche an den beschriebenen Liegenschaften in den Grund- u. Pfandbüchern nicht eingetragene, auch sonst nichtbekannte, dinglich e oder auf einem Stammgutsverbande beruhende Rechte zu haben glauben, aufgefordert, solche spätestens in dem Aufgebotstermine

Dienstag den 11. Januar 1887, Vormittags 9 Uhr,

anzumelden, widrigenfalls solche für erloschen erklärt würden.

Lörrach, den 4. November 1886.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:
Appel.

Konkursverfahren.

B.298. Nr. 43,925. **Heidelberg.** In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Kaufmann Gottfried Steinthal Witwe, Louise, geb. Gands in Heidelberg, ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schlußtermin auf

Freitag den 3. Dezember 1886, Vormittags 9 Uhr,

vor dem Großh. Amtsgericht hierselbst — Zimmer Nr. 2 — bestimmt.

Heidelberg, den 8. November 1886.
Fabian,
Gerichtsschreiber Großh. Amtsgerichts.

B.299. Nr. 11,501. **Triberg.** Das Konkursverfahren über das Vermögen der ledigen Strohflechterinnen Aloisa und Marzella Hör in Schonach wird nach durchgeführter Schlußvertheilung aufgehoben.

Triberg, den 8. November 1886.
Großh. bad. Amtsgericht.
E. Müller.

Dies veröffentlicht
Der Gerichtsschreiber:
Kopf.

B.294. **Waldshut.** Den Konkurs gegen Markus Frei zur Krone in Riedern betreffend.

Es wird hiermit zur Kenntniß gebracht, daß die Vertheilung obiger Masse demnächst stattfindet. Der verfügbare Massebestand beträgt 4051 Mk. 45 Pf. Die bevorrechtigten Forderungen betragen 37 M. 60 Pf. und die nicht bevorrechtigten bis jetzt 11,986 Mk. 4 Pfg. Zugleich werden diejenigen Gläubiger, welche abgesonderte Befriedigung begehrt haben, sowie jene, deren Forderungen nicht festgestellt sind, darauf aufmerksam gemacht, daß sie bei der Vertheilung der Masse nur dann berücksichtigt werden, wenn sie dem Konkursverwalter binnen einer Frist von zwei Wochen von dieser Bekanntmachung an den in § 140 und 141 der Konkursordnung vorgeschriebenen Nachweis geliefert haben.

Waldshut, den 9. November 1886.
Der Konkursverwalter:
Th. Bornhauser.

Vermögensabsonderung.

B.296. Nr. 4875. **Waldshut.** Die Ehefrau des Fridolin Wasmer, Genovefa, geborne Strittmatter von Hogschür, wurde durch Urtheil der II. Civilkammer Großh. Landgerichts vom 30. Oktober ds. Js. für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von demjenigen ihres Ehemannes abzusondern.

Waldshut, den 30. Oktober 1886.
Der Gerichtsschreiber Gr. Landgerichts:
Heinr. König.

Verschollenheitsverfahren.

B.287. Nr. 10,478. **Mosbach.** Großh. Amtsgericht hier hat heute verfügt: Eisenbahnarbeiter Theodor Kannet aus Südtirol und dessen Ehefrau, Maria, geborne Maier von Auerbach, welche seit dem Jahre 1870 von Auerbach abgereist sind, haben seither keine Nachricht von sich gegeben. Dieselben werden hiermit aufgefordert, binnen Jahresfrist sich dahier zu stellen oder Nachricht von ihrem jetzigen Aufenthaltsorte zu geben, widrigenfalls sie für verschollen erklärt und ihr Vermögen ihren muthmaßlichen Erben in fürsorglichen Besitz gegeben würde.

Mosbach, den 6. November 1886.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:
Heber.

Entmündigungen.

B.262. Nr. 8675. **Freiburg.** Mit richterlichem Beschluß vom 12. Oktober d. J., Nr. 20,663, ist die ledige Magdalena Maier von Wagensteig, wohnhaft in St. Peter, wegen bleibender Gemüthsschwäche entmündigt, was gemäß § 68b. G.O. unter dem Anfügen bekannt gemacht wird, daß der Landwirth Josef Saum in St. Peter heute als Vormund für die Entmündigte ernannt wurde.

Freiburg, den 3. November 1886.
Großh. bad. Amtsgericht.
Abth. für freiwillige Gerichtsbarkeit.
Wasmer.

B.283. Nr. 8451. **Oberkirch.** Der ledige Hermann Wilhelm von Ulm wurde durch Beschluß vom 4. November l. J., Nr. 8375, wegen dauernder Gemüthsschwäche im Sinne des L.R.S. 489 entmündigt.

Oberkirch, den 6. November 1886.
Großh. bad. Amtsgericht.
Zimpfer.

B.284. Nr. 10,135. **Staufen.** Die Ehefrau des Hauptlehrers Jakob Brender, Bertha, geb. Schmidt von Biengen, wurde mit Erkenntniß vom 22. Oktober l. J., Nr. 9870, im Sinne des L.R.S. 489 und der C.P.O. §§ 593 und folgende wegen Geisteskrankheit entmündigt; für dieselbe ist ihr Ehemann, Hauptlehrer Jakob Brender in Biengen, als Vormund bestellt.

Staufen, den 6. November 1886.
Großh. bad. Amtsgericht.
Buisson.

Erbeinweisungen.

B.273. Nr. 16,373. **Villingen.** Gr. Amtsgericht Villingen hat unterm Heutigen beschlossen:

Da auf die diesseitige Aufforderung vom 29. Juli d. J., Nr. 11,646, keinerlei Einsprachen erhoben worden sind, werden Maria und Josefa Dorer, Beide ledig, in Langenbach, in Besitz und Gewähr der Verlassenschaft ihrer † Mutter, Elisabetha Dorer von dort, eingewiesen.

Villingen, den 5. November 1886.
Gerichtsschreiberei Gr. Amtsgerichts.
Huber.

B.193.2. Nr. 46,891. **Mannheim.** Die Witwe des am 27. August 1886 dahier verstorbenen Schneiders Philipp Moses von hier, Namens Sophie, geb. Voigt, hat die Einsetzung in die Gewähr des Nachlasses ihres verstorbenen Ehemannes nachgesucht.

Diesem Gesuch wird entsprochen werden, wenn nicht binnen 4 Wochen Einspruch dagegen erhoben wird.

Mannheim, den 26. Oktober 1886.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:
C. Wagenmann.

B.265.1. Nr. 19,213. **Schwetzingen.** Taglöhner Thomas Schmitthäuser Witwe, Dorothea, geborne Feuerstein in Seckenheim, hat bei Großh. Amtsgericht Schwetzingen um Einweisung in Besitz und Gewähr der Verlassenschaft ihres Ehemannes gebeten. Diesem Gesuche wird stattgegeben, wenn nicht binnen sechs Wochen Einsprache dagegen erhoben wird.

Schwetzingen, den 4. November 1886.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:
Sauter.

B.264. Nr. 18,373. **Tauberbischofsheim.** Das Gr. Amtsgericht dahier hat unterm Heutigen beschlossen:

Margaretha, geborne Gans, hat um Einweisung in den Besitz und die Gewähr des Nachlasses ihres am 21. August 1886 verstorbenen Ehemannes, Johann Matthäus Stolz, Landwirth von Distelhausen, gebeten.

Diesem Gesuche wird entsprochen, wenn nicht binnen 6 Wochen diesseits Einsprache hiergegen erhoben wird.

Tauberbischofsheim, 3. Novbr. 1886.
Gerichtsschreiber Großh. Amtsgerichts:
Lederle.

Erbvorladungen.

A.549. **Freiburg.** Maria Rosine, geb. Trischler, Ehefrau des Schreiners Josef Faller von St. Georgen, welche nach Amerika ausgewandert und deren derzeitiger Aufenthaltsort hierorts nicht bekannt ist, ist zum Nachlaß des verlebten ledigen Sergius Steigert von St. Georgen berufen und wird hiermit aufgefordert, ihre Erbansprüche

binnen drei Monaten

anher geltend zu machen, widrigenfalls die Erbschaft lediglich Denen zugetheilt würde, welchen sie zukäme, wenn die Vermißte zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre.

Freiburg, den 4. November 1886.
Großh. Notar
Weber.

A.534. **Pforzheim.** Karl Trommer, Bijoutier von hier, z. Zt. an unbekannten Orten abwesend, ist zur Erbschaft auf Ableben des in Pforzheim verstorbenen Bäckers Georg Trommer gesetzlich berufen.

Derselbe wird mit Frist von

drei Monaten

zu den Theilungsverhandlungen unter dem Androhen vorgeladen, daß wenn er nicht erscheint, die Erbschaft Denjenigen zugetheilt würde, welchen sie zukäme, wenn der Vorgeladene den Erbanfall nicht erlebt hätte.

Pforzheim, den 3. November 1886.
Großh. Notar
Korn.

A.588. **Pforzheim.** Der vor längerer Zeit nach Amerika ausgewanderte Philipp Dürr von Ittersbach ist zur Erbschaft seines am 8. Oktober d. J. daselbst verstorbenen Vaters, Johann Philipp Dürr, mitberufen und wird, da sein Aufenthaltsort unbekannt ist, auf diesem Wege aufgefordert, seine Ansprüche an gedachte Erbschaft

binnen 3 Monaten

anher geltend zu machen, widrigenfalls letztere den übrigen gesetzlichen Erben zugewiesen würde.

Pforzheim, den 6. November 1886.
Großh. bad. Notar
C. Bucherer.

A.593. **Villingen.** Konrad Straub von Linach, zur Zeit unbekannt wo in Amerika abwesend, zuletzt wohnhaft gewesen in Sandhurst, ist zur Erbschaft seines verstorbenen Vaters, des verwitweten Landwirths Mathias Straub von Linach, gesetzlich mitberufen. Derselbe oder dessen Rechtsnachfolger werden nun zu den Theilungsverhandlungen mit dem Bedeuten öffentlich vorgeladen, ihre Ansprüche an diesen Nachlaß binnen

drei Monaten

bei dem unterzeichneten Theilungsbeamten anzumelden, widrigenfalls die Erbschaft lediglich Denen würde zugetheilt werden, welchen sie zukäme, wenn die Vorgeladenen zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wären.

Villingen, den 8. November 1886.
Der Großh. Notar:
Deybach.

Handelsregistereinträge.

B.233. **Mannheim.** In das Handelsregister wurde eingetragen:

1. O.Z. 324 des Firm.Reg. Bd. III Firma: „D. Kaufmann" in Ilvesheim. Inhaber: David Kaufmann, Kaufmann in Ilvesheim.

Der zwischen diesem und Melanie Epstein aus Eichstetten am 31. August 1886 zu Offenburg errichtete Ehevertrag bestimmt unter Ziff. 1:

Beide Verlobte wählen die gesetzliche Gütergemeinschaft als Rechtsverhältniß bei dereinstiger Gemeinschaftsauflösung, jedoch mit der Modifikation, daß jeder Ehetheil von seinem fahrenden Vermögenseinbringen nur die Summe von fünfzig Mark zur Gütergemeinschaft einwirft, während alles übrige fahrende Beibringen beider Verlobten, das gegenwärtige u. zukünftige, aktive wie passive von der Gütergemeinschaft ausgeschlossen und für verliegenschaftet erklärt wird.

2. O.Z. 325 des Firm.Reg. Bd. III Firma: „Carl Jüdel" in Mannheim. Inhaber Carl Jüdel, Kaufmann aus Hannover, wohnhaft in Mannheim.

3. O.Z. 481 des Firm.Reg. Bd. II zur Firma: „Adolf Pfeiffer", in Mannheim.

Der zwischen Gustav Adolf Pfeiffer und Elise Walcher aus Haslach am 11. August 1886 zu Haslach errichtete Ehevertrag bestimmt in Artikel I: Jedes der künftigen Eheleute wirft von seinem eigenen Vermögen die Summe von Einhundert Mark in die Gemeinschaft ein, schließt dagegen alles übrige jetzige und zukünftige fahrende Vermögen jeder Art, sowie alle jetzigen und zukünftigen Schulden von der Gemeinschaft aus.

4. O.Z. 79 des Ges.Reg. Bd. V zur Firma: „Binndo u. Zaschke" in Mannheim.

Die Gesellschaft wurde unterm 1. September 1886 aufgelöst; der Theilhaber Karl Heinrich Binndo übernimmt das Geschäft mit allen Aktiven und Passiven und führt dasselbe unter seiner Firma fort.

5. O.Z. 326 des Firm.Reg. Bd. III Firma: „Karl Binndo" in Mannheim. Inhaber Karl Heinrich Binndo, Kaufmann in Mannheim.

6. O.Z. 327 des Firm.Reg. Bd. III Firma: „Karl Zaschke" in Mannheim.

Inhaber: Karl Franz Zaschke, Kaufmann in Mannheim.

7. O.Z. 152 des Ges.Reg. Bd. IV zur Firma: „Hoffstätter u. Knieriem" in Mannheim.

Der zwischen Karl Martin Friedrich Hoffstätter und Luise Juliane Friederike Gruber von hier am 4. September 1886 zu Mannheim errichtete Ehevertrag bestimmt in Art. I: Alles jetzige und künftige, bewegliche und unbewegliche, Aktiv- und Passivvermögen der Brautleute bleibt von der zwischen ihnen bestehenden ehelichen Gütergemeinschaft bis auf den Betrag von 100 Mark — Einhundert Mark — ausgeschlossen, welche jeder Theil von seinem Vermögen der Gemeinschaft überläßt.

8. O.Z. 262 des Ges.Reg. Bd. III und O.Z. 80 des Ges.Reg. Bd. V zur Firma: „Gebr. Bender" in Mannheim.

Die Firma ist umgeändert in „Erste Mannheimer Eisfabrik, Gebr. Bender".

9. O.Z. 313 des Firm.Reg. Bd. III zur Firma „Johannes Pohly" in Mannheim.

Karl Fachon, Kaufmann, wohnhaft in München, ist zum Prokuristen bestellt.

Mannheim, den 20. Oktober 1886.
Großh. Amtsgericht II.
Hildebrandt.

B.281. Nr. 8703. **Waldkirch.** In Ordn.Z. 22 des Gesellschaftsregisters, Firma „Ignaz Bruder Söhne" in Waldkirch: Unterm 12. August 1886 ist der Theilhaber Alexander Bruder aus der Gesellschaft ausgetreten.

Waldkirch, 4. November 1886. Gr. Amtsgericht.
Speri.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.